



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Villa «Zur Platane»

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Tösstalstrasse 19
Bauherrschaft Johannes Bühler-Haggenmacher (1811–1875)
ArchitektIn –
Weitere Personen Otto Sulzberger (o. A. – o. A.) (Kunstmaler)
Baujahr(e) 1846
Einstufung –
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS B7797
Datum Inventarblatt 01.05.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.
230ST00070

Festsetzung Inventar
RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
–

Schutzbegründung

Die 1846 errichtete Villa «Zur Platane» ist aus architekturgeschichtlicher Sicht ein wichtiger Zeuge der klassizistischen Villenarchitektur in der Region. Durch den Einfluss des Zürcher Architekten Leonhard Zeugheer (1812–1866), der u. a. 1843 das Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus (Stadthausstrasse 6; 230ST00500) errichtet hat, entwickelte sich der Klassizismus in Winterthur zu einem beliebten Baustil des aufsteigenden Winterthurer Grossbürgertums. Von grosser kunsthistorischer Bedeutung und Zeugenschaft sind die aus der Bauzeit erhaltenen, wohl vom Winterthurer Dekorationsmaler Otto Sulzberger ausgeführten Malereien im Innern. Sulzberger schien M. des 19. Jh. ein gefragter Spezialist zu sein, holte ihn doch 1864 auch ein so bedeutender Architekt wie Gottfried Semper (1803–1879) zur Ausmalung des sog. «Waschschiffs» für Heinrich Treichler auf der Limmat nach Zürich. Nach bisherigem Befund und Kenntnisstand sind diese Dekorationsmalereien die einzigen dieses Typus und ihrer Zeit in Winterthur. Als Wohnhaus des Spinnereibesitzers Johannes Bühler-Haggenmacher (1811–1875), Sohn des Maschinenfabrikanten und Spinnereipioniers Johann Jakob Bühler (1776–1834) kommt der «Platane» zudem eine grosse sozialgeschichtliche Zeugenschaft zu (vgl. Fabrikensembles der Spinnerei Bühler, Gemeinde Zell, Tösstalstrasse 23 u. a.; Vers. Nr. 00738 u. a.). Dank seiner prominenten Stellung als «erster» Villenbau an der wichtigen Ausfallachse Winterthurs ins Tösstal ist der nach allen Seiten freistehende Bau von grosser ortbildprägender Wirkung und gemeinsam mit der gegenüberliegenden Villa «Zum Blumental» von 1830 (Tösstalstrasse 20; 230ST00124) von grosser städtebaulicher Bedeutung.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der Villa mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Im Innern Erhaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition sowie Erhaltung und Pflege der historischen Wandmalereien.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Villa «Zur Platane» liegt an der verkehrsreichen Strassenkreuzung St. Galler-/Tösstalstrasse im O der Altstadt von Winterthur, urspr. ausserhalb der Stadttore, eingebettet in eine grosszügige Parklandschaft, deren Reste (kleiner Teil des bauzeitlichen Baumbestands sowie eine kleine



Villa «Zur Platane»

Freifläche im NW der Villa) sich heute nur noch Kat. Nr. ST9630 befinden.

Objektbeschreibung

Zweigeschossiger, unterkellert und verputzter Mischbau von drei mal fünf Achsen unter flachem Walmdach. Im DG sind die Mittelachsen der beiden Längsfassaden im NO und SW durch einen das ganze Haus quer überspannenden Dachaufbau unter einem eigenen Walmdach miteinander verbunden. Über einem steinernen Kellersockel folgen die beiden verputzten und hellbeige gestrichenen Vollgeschosse, mit einem Gurtgesims voneinander abgesetzt. Darüber folgt ein Brüstungsgesims und ein nur mit kleinen, rechteckigen Lichtöffnungen versehener Kniestockbereich, darüber ein Kranzgesims mit Zahnschnitt. Horizontal wird der Bau ausschliesslich mit steinsichtigen Ecklisenen gegliedert. Die Nordostfassade ist mit einem drei Achsen umfassenden Mittelrisalit, einer Veranda und einer darüberliegenden, auf Pfeilern ruhenden Terrasse mit reich ornamentiertem, schmiedeeisernem Geländer am repräsentativsten ausgestaltet. Im DG ist der Dachaufbau mit einem dreiteiligen, gekoppelten Rundbogenfenster besetzt. Die Südwestfassade weist in der Mittelachse des EG und des OG je einen kleinen Balkon mit Eisengeländer auf, jener im OG ist wiederum auf Pfeilern abgestützt und über ein dreiteiliges, gekoppeltes Rundbogenfenster erschlossen. Alle anderen Fenster des Baus sind zweiflügelige, achteilige Sprossenfenster und weisen steinsichtige Gewände, hölzerne Jalousieläden und im 1. OG Verdachungen auf. Im Innern sind gemäss Quellen verschiedene bauzeitliche Ausstattungselemente wie die Treppenanlage, Türen mitsamt Beschlägen oder ein spätklassizistischer Kachelofen mit korinthischen Eckpilastern erhalten. An bauzeitlichen Oberflächen finden sich u. a. Stuckdecken, Parkettböden, Täfelungen sowie Blendbögen und figürliche Reliefs. Die lange unter Papiertapeten verdeckten, bauzeitlichen Dekorationsmalereien im Wohnraum des 1. OG – einen Jahreszyklus darstellend – wurden 1990–1991 sorgfältig restauriert.

Baugeschichtliche Daten

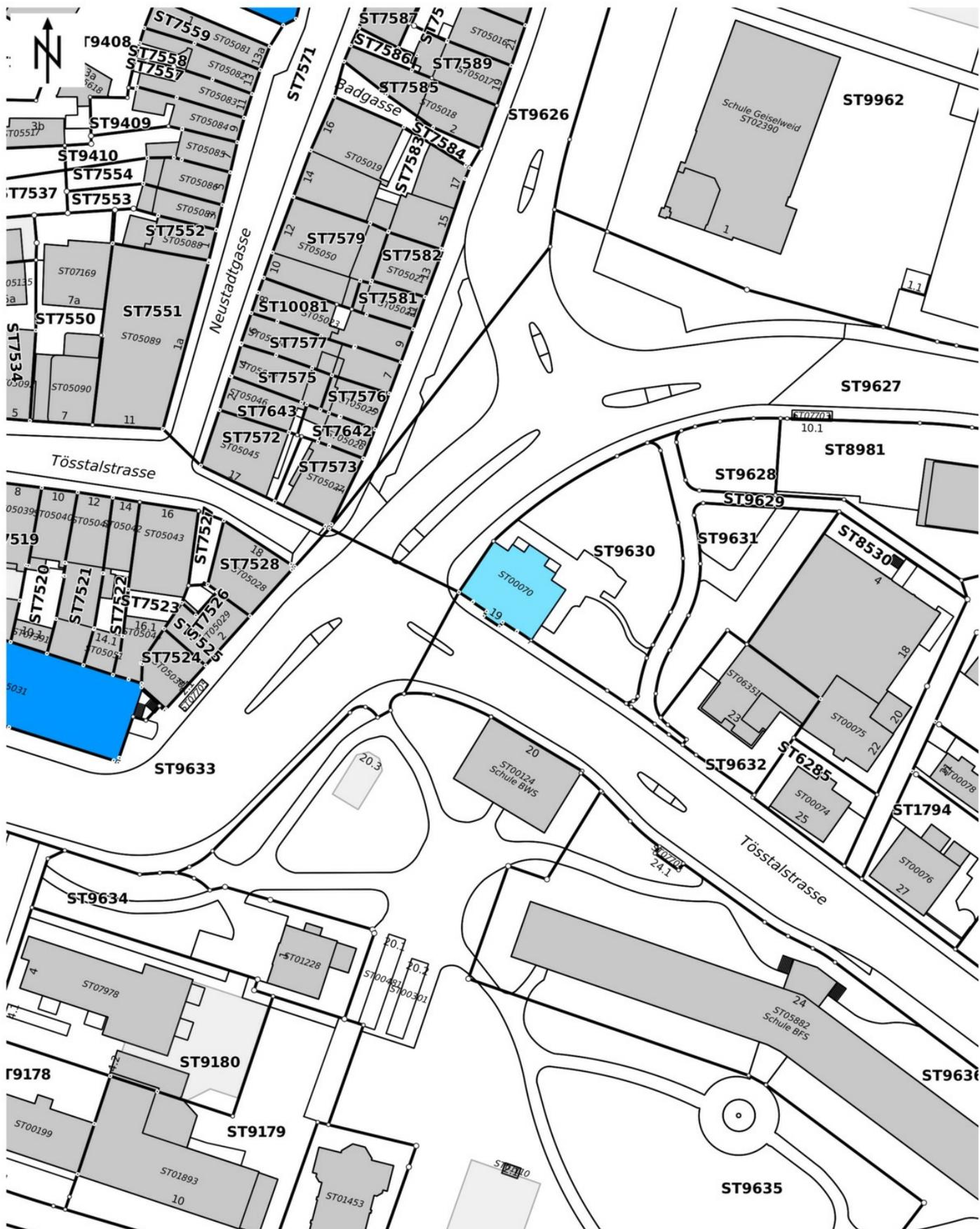
1916	Kauf der Liegenschaft durch die Stadt Winterthur
1930	Einbau von zwei Etagenheizungen
1951	Ausbau der Tösstal- und St. Galler-Strasse, Abkröpfung der Parzelle, neues Gartenabschlussstor beim Hauseingang St. Gallerstrasse, Architekt: Städt. Hochbaubureau Winterthur
1978	Aussenrenovation, Bauherrschaft: Städtische Forstbetriebe
1984	Umbau des DG, Bauherrschaft: Gebäudeverwaltung Stadt Winterthur
1990	Restaurierung der Malereien im Inneren des Gebäudes, Bauherrschaft: Beratungsstelle für Jugendliche, Projektverfasser: Walter Hollenstein
1991	Nutzungsänderung und erneuter Umbau des DG, Einrichtung eines Schulungsraums und eines WC anstelle von Estrichabteilen, dazu vier neue Dachflächenfenster auf der Ostseite, Weiterführung der Restaurierung der Wandmalereien im 1. OG
1997	Nutzungsänderung und erneuter Umbau des DG, dazu vier neue Dachflächenfenster auf der Westseite, Projektverfasser: Bär + Corrodi Architekten AG

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dokumentation Bericht der Restaurierung. Dez. 1990 bis April 1991, bearbeitet von Anita Wanner, Josef Jelenis und Stefan Schmid, Winterthur 1991, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gutachten zur Bau- und Besitzergeschichte der Villa «Zur Platane», bearbeitet von Dominique von Burg, Zürich 1991, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00070, 2005, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 190.
- Stadtarchiv Winterthur.



Inventarrevision Denkmalpflege



Villa «Zur Platane»



Villa «Zur Platane», Ansicht von SW, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_25).



Villa «Zur Platane», Ansicht von O, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_27).

Villa «Zur Platane»



Villa «Zur Platane», Ansicht von W, 21.03.2017 (Bild Nr. D101130_28).